

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Dienstag den 12. September

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtsliches.

Neuenbürg.

Die Ablagerung von Schutt

auf dem unteren Schulhausplatz ist künftighin nur noch nach vorheriger Anzeige beim Schuldienere gestattet.

Den 9. September 1893.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Mit dem Einzug meiner Guthaben ist Herr Kaufmann W. Fieß beauftragt.

Neuenbürg den 8. Sept. 1893.

Oberamtsarzt Fischer.

Calmbach.

Am Mittwoch den 13. September morgens 9 Uhr kommt im Zwangswege gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1 Rundmaschine, 1 Wulstmaschine je für Flaschner geeignet, 1 großer fast neuer Blasball dto. für Flaschner, Schloffer oder Schmiede geeignet, 1 Brückenwaage mit 5 Pfr. Tragkraft, 1 Handlarren, ca. 260 St. Metallblechplatten, 1 transportabler kupferner Waschkessel mit Gestell, 1 Krautstunde, 4 St. Faß 32, 100 und 319 Liter haltend, 3 Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, 1 Warenakasten, 1 Sopha, 1 Schreibkommode u. 2 vollständige Betten samt Bettstoffe und Bettladen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher Knöller.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinskenfeld u. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut und des Leibes, zur Reinigung der Wunden, zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.

Es haben in Preußen 40 Pf., in Bismarck 20 und 10 Pf.

in Neuenbürg und in Herren- als in der Palm'schen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von C. Rohl.

Calmbach.

Fässer-Verkauf.

Dienstag, abend 6 Uhr versteigert Unterzeichneter gegen Barzahlung eine große Partie Fässer von 100—600 Liter Gehalt.

Blesing zur Sonne.

Pforzheim.

Geld! Geld!

Gegen liegenschaftliches Unterpfand werden von öffentlichen Kassen und Bodenkreditbanken

Darlehen

in beliebigen Beträgen und unter den günstigsten Bedingungen zu niedrigstem Zinsfuß (4 und 4 1/2 %) abgegeben und städtische, sowie ländliche Grundstücke (Häuser oder Liegenschaften) beliehen. — Abschlußprovisionen werden seitens der darlehengehenden Kasse keine berechnet.

Näheres durch das Hypotheken-Bureau von

J. B. Stöckle, Weiherstr. 24.

Dental Office

Cabinet dentaire.

Atelier

für künstlichen Zahn-Ersatz und Zahn-Operationen.

Künstliche Zähne und Gebisse, Reparaturen, Umänderungen, Zahnfüllungen (Plomben) in allen zahn-technischen Materialien.

Schmerzlose Zahn-Operationen.

Anwendung locale Anästhesie und in der Narkose (künstlicher Schlaf) unter ärztlicher Leitung.

Sprechstunden:

täglich von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

Wienand, D. D. S.,

Pforzheim, Bahnhofstr. 22

(im Hause des Herrn Dr. Brinkmann, Augenheilkunst)

Zwölfjährige zahnärztliche Praxis in Amerika und England.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal,

davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern

wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6—7 Tage,

mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben

G. Nees.

Calw.

1893er

Pfälzer Weißwein u. rhein-

hessischer Schiller,

sehr gute Qualität, ist zu haben bei

Gießerath & Ringer.

Schöne Milchkuh

und zwei fette

Schweine

zu verkaufen im Falkenstein zu Gerrenalb.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Birkenfeld.

10—12 Zentner

Zwetschgen

hat zu verkaufen

Mt. Chrn. Bester, Wagner.

Sieben wurde ausgegeben:

Ulmer Donaubote

Illustr. Schreib-, Haus- u. Volkskalender.

Schöner Jahrgang 1894.

Herausgegeben von Prof. G. Seuffer.

Mit ca. 50 Holzschnitten, 92 Seiten in

4. Preis 20 Pfg.

Es ist dies der vollständigste u. inhalts-

reichste 20 Pfg.-Hauskalender; er enthält

viele praktische Angaben fürs tägliche

Leben und Verkehr. Märkte, Tabellen u.

ferner das Wichtigste des deutsch-öster.

Handelsvertrags, das Bürgergesetz, die

Kriegsärzte und Staatsschulden der europ.

Großmächte, Artikel über Stallpflege.

Bestimmungen über die Postordnung u.

— An illustr. Erzählungen: „Die Frau

des Rusikanten“ von Rich. Weibrecht,

„Der Eifersüchtige und sein Doppelgänger“

von G. A. „Käsem“ von Fr. Arnold.

Schwäbische Gedichte und Anekdoten von

Prof. Seuffer, Weltbegebenheiten u.

J. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung in

Ulm.

Wiederverkäufer werden gesucht.

Lob tausender Pfarren, Lehrer,

Beamte u. über seinen Hol-

land. Tabak hat nur B. Becker in

Seesen a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel

sc. 8 Mk.



Vorsicht beim Einkauf von Zacherlin,

(dieses staunenswert wirkenden Mittels gegen jederlei Insekten)



Kunde: . . . „Warum reichen Sie mir denn offenes Insektenpulver?? . . . Ich habe doch „Zacherlin“ verlangt und solches existiert bekanntlich nur in Flaschen! — Offenes Insektenpulver nehme ich nicht an . . . denn ich weiß gar gut, daß es bloß ein orger Mißbrauch des mit Recht gerühmten Namens „Zacherlin“ ist, wenn gewöhnliches Insektenpulver in Briefen, Büten oder Schachteln für „Zacherlin“ ausgegeben. — Entweder geben Sie mir eine versiegelte Flasche mit dem Namen „Zacherl“ — oder mein Geld retour. Irrführen lasse ich mich nicht!!

In Neuenbürg bei Herrn G. Lustnauer,
„ Wildbad „ „ Gust. Hammer,
„ „ „ „ Th. Ungelker, Apoth.

Wichtig für die Herren Bäckermeister!



Da die eminenten Vorteile, welche durch die neueste Backofenbautechnik geschaffen wurden, noch nicht allgemein oder genügend bekannt sind, sehe ich mich veranlaßt, alle Interessenten der Bäckerbranche speziell darauf aufmerksam zu machen, daß ich infolge meiner jetzigen Geschäftseinrichtung in der Lage bin, alle Produkte der neuesten Backofenbaukunst in nur solider, gediegener und preiswürdiger Arbeit auszuführen und ganz besonders auf meine Ofen aufmerksam zu machen, die infolge einer sinnreichen Vorrichtung, resp. Rohrleitung es ermöglichen, den Schwell von beliebiger Seite in den Ofen einzuführen und denselben eben so beliebig zu regulieren und in die Backstube leiten zu können, so daß dadurch ein großer Vorteil hinsichtlich der Erzeugung goldgelber, prächtig sich präsentierender Backwaren entsteht. Trotz dieser praktischen Vorrichtung bedarf der Ofen keiner weiteren Heizung, wie dies bei anderen Systemen der Fall und erzielt somit auch eine große Material-Ersparnis, außer der an Zeit, abgesehen von der praktischen reinlichen Handhabung dieser Ofen. Es ist kaum notwendig zu bemerken, daß ich auf den ersten Fach-Ausstellungen des In- und Auslandes für meine Erzeugnisse mit den höchsten Auszeichnungen und ersten Staatspreisen bedacht wurde und ein Lager in Materialien aller Art, Armaturen wie sie existieren etc. besitze, wie kaum ein anderes Konkurrenz-Geschäft; dabei für jeden Ofen Garantie leiste und die Erstellung eines jeden derselben unter meiner persönlichen Leitung geschieht. Schließlich sage ich noch bei, daß über die von meinem, seit 25 Jahren bestehenden, im In- und Auslande rühmlichst bekannten Geschäfte erbauten Ofen, hunderte von Zeugnissen schmeichelhaftesten Inhalts jedem Interessenten gerne zur Verfügung stehen.

Nach zur Erstellung von Ofen aller Systeme bestens empfohlen haltend, sichere nur solide, gediegene und preiswürdige Arbeit, sowie coulanteste Bedienung zu.

J. Leibrecht, Backofenbauer
in Kirchheim bei Heidelberg.

Fremdenbücher

(Nachbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt

Frachtbrief-Formulare

sind zu haben bei

C. Meck.

C. Meck.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Sept. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsordre, wonach der Inspektor der Feldartillerie in allen seine Person betreffenden Angelegenheiten dem Kaiser unmittelbar unterstellt wird; ferner sind alle Eingaben persönlicher Natur über Offiziere seines Stabes und der Feldartillerie-Schießschule, sowie Vorschläge betreffs der zur Schießschule zu versetzenden, bezw. zur Truppe zurückzuversetzenden Offiziere dem Kaiser vom Inspektor unmittelbar vorzulegen.

Bei den am Donnerstag in der Gegend von Falkenberg stattgefundenen Kaisermandövern befehligte der Kaiser persönlich das 16. Korps gegen das 8. Korps. Das 16. Korps hatte die Höhen zwischen Waidelskirchen und Remersbrunn inne und wurde durch die aus der Pfalz herangerückte 5. bayerische Division verstärkt. Nachdem der Angriff des 8. Armeekorps abge schlagen worden, ging das 16. Korps zum Angriffe vor, unterstützt durch eine Flankenbewegung der Bayern. Infolgedessen wurde der Flügel des 8. Korps zum Rückzuge gezwungen, der rechte dagegen unternahm einen Vorstoß, bei welchem die 14. Husaren, die 7. Dragoner und die heftigsten Dragoner bis in die Batterien der feindlichen Korpsartillerie vordrangen, schließlich konnte aber dieser glänzende Angriff die großen Erfolge des 16. Korps nicht verhindern.

Meg, 9. Sept. Der Kaiser hat den kommandierenden General des VIII. Armeekorps, General der Kavallerie Frhr. v. Noß zum General-Oberst mit dem Range eines General-Feldmarschalls ernannt.

Strasburg i. E., 9. Sept. Der Kaiser traf mittels Sonderzuges um 9 Uhr 55 Min. auf dem Bahnhof Neudorf ein, woselbst der Statthalter Fürst zu Hohenlohe Se. Majestät erwartete. Der Kaiser stieg alsbald zu Pferde und ritt, begleitet von der Generalität und den höheren Offizieren, direkt zum Polygon, wo inzwischen die Parade-Aufstellung beendet war und wohin sich die Fürstlichkeiten bereits vorher begeben hatten. Eine große Volksmenge hatte

auf dem ganzen Wege Aufstellung genommen und begrüßte Se. Majestät den Kaiser mit lautem Jubel. — Die Kaiserparade des 15. Armeekorps unter dem Oberbefehl des Generals v. Blume nahm einen glänzenden Verlauf. Se. Majestät der Kaiser ritt beide Treffen ab, alsdann erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch in muster-gültiger Weise. Se. Majestät war über diese Leistung hochbefriedigt. Nach der Kritik ritt der Kaiser auch die Front der Kriegervereine aus dem Ober- und Unterelsaß ab und sprach mehrere Krieger in leutseliger Weise an. Um 12¹/₂ Uhr verließ Se. Majestät der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie bei leichtem Regen das Parade-feld.

Der Kronprinz von Italien wird, wie nunmehr bestimmt ist, auch den Stuttgarter Kaisertagen beiwohnen. Ursprünglich sollte Kronprinz Viktor Emanuel bekanntlich nur an den Kaisermandövern in Lothringen teilnehmen, aber schon zu Anfang derselben wurde aus Meg mitgeteilt, daß der italienische Thronfolger den Kaiser auch nach Karlsruhe begleiten werde, und jetzt wird der Prinz von Neapel also auch in Stuttgart zugegen sein. Die Anwesenheit des italienischen Thronerben während der ganzen Dauer der Kaisermandöver in Süddeutschland ist wohl eine deutliche Antwort auf die frechen Angriffe, welche seine Deutschlandsfahrt seitens der französischen und russischen Chauvinistenblätter erfahrung hat!

Obwohl die Beschlüsse der Berliner Steuerkonferenzen geheim gehalten werden sollen, erfährt man hierüber doch schon, daß sich die für die Weinsteuer eingesetzte Kommission im Prinzip zu Gunsten der projektirten Weinsteuer-Erhöhung entschieden habe. Weiter verlautet, daß in der zur Vorberatung des Tabaksteuer-Projekts eingesetzten Kommission der bundesstaatlichen Kommissare bedeutende Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten seien, was allerdings das Gerücht nur bestätigen würde, demzufolge in den Kreisen der Bundesregierungen Differenzen bezüglich der geplanten Tabaksteuer herrschen sollen.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, soll nach einer Meldung des Pariser „Figaro“ gesonnen sein, von seinem

Posten zu scheiden und überhaupt die diplomatische Laufbahn zu verlassen. Als seinen designierten Nachfolger nennt das Pariser Boulevardblatt den Vertreter Deutschlands am Madrider Hofe, Herrn von Radowiz. Die Bestätigung dieser „Figaro“-Meldung bleibt abzuwarten; allerdings steht Graf Münster schon im 73. Lebensjahre, er ist aber in jeder Beziehung noch sehr rüstig, auch ist kein Anlaß vorhanden, der seinen angeblich bevorstehenden Rücktritt erklärlich machen würde. Was Herrn v. Radowiz anbelangt, so war er bekanntlich vor Antritt seiner Madrider Stellung Votschafter in Konstantinopel, er wurde hauptsächlich vom goldenen Horn nach Madrid versetzt, um den deutsch-spannischen Handelsvertrag zu Stande zu bringen, was Herrn v. Radowiz ja auch gelungen ist. — Demgegenüber ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ in der Lage, die auch in deutsche Blätter übergegangene Meldung des „Figaro“ vom bevorstehenden Rücktritt des deutschen Votschafters in Paris Grafen Münster als jeder Begründung entbehrend zu bezeichnen.

Der V. deutsche Philatelistentag fand am 3. September und die folgenden Tage im Architektenhause in Berlin statt. Die Versammlung war von zahlreichen Delegierten der Briefmarkensammler-Bereine und sowohl von inländischen als auch von ausländischen Händlern besucht. Dr. F. Kaldhoff sprach über die Einteilung der Marken und über den Sammelwert der einzelnen Gattungen. Herr Kaldhoff widerriet, Marken ohne besondere Werte zu sammeln (Privat- und Retourmarken), dagegen war er ganz fürs Sammeln von Telegraphen- u. Telephon-Marken. Hieran schloß sich ein Vortrag des Herrn D. Reidhard über den Wert des Sammelns von Marken auf Briefen. Reidhard führte aus, daß viele alte Philatelisten ihre Sammlungen aufgeben, weil dieselben nicht kompetent werden könnten. Es gehöre zu viel Geld dazu, dieses zu erreichen. Er empfahl denen, die sich durch die leeren Felder in ihren Sammlungen unangenehm berührt fühlen, die Marken auf Briefen zu sammeln. Die Marke sei vom Briefe untrennbar, wie ein Siegel oder eine Unterschrift unter einem Dokumente. N. trat auch



reister!

ch die neue
allgemein ober
t, alle Inter-
fmercham zu
fideinrichtung
Kofenbauhanf
Arbeit anzu-
aufmerksam zu
ftung, resp.
von beliebiger
eben so be-
n zu können,
goldgelber,
praktischen
wie dies bei
Materialen
realischen
eten, daß ich
für meine
Staatspreisen
maturen wie
schäft; dabei
den derselben
äge ich noch
im In- und
hunderte von
erne zur Ver-
s empfohlen
Arbeit, sowie

bauer

rmulare

G. Mech.

die diplo
Als seinen
das Pariser
schlands am
Die Be-
bleibt abzu-
unter schon
n jeder Be-
kein Anlaß
vorstehenden
Was Herr
bekanntlich
ellung Vor-
urde haupt-
drich verjeft.
werttag zu
Radowiß ja
über ist die
die auch in
eldung des
drückt des
fen Münster
u bezeichnen
ntag fand
in Tage im
Die Ver-
regierten der
owohl von
n Händlern
er die Ein-
Sammelmert
hoff wider-
u sammeln
en war er
n. u. Tele-
in Vortrag
Wert des
n. Redner
listen ihre
nicht lom-
viel Geld
l denen, die
ammungen
Racken auf
vom Verje
eine Unter-
trat auch

für Spezialitäten-Sammlungen ein. Hr. Berger sagte, daß das Sammeln von Marken auf Briefen unansführbar wäre, unter der Begründung, daß der Sammler bald einen solchen Saal wie der, in dem sie sich befänden, würde füllen können. Die meisten Redner sprachen sich gegen den Vorschlag aus.

Sangerhausen, 4. Sept. In dem etwa 1 Stunde entfernten Dorfe Wettelrode hat man auf dem Grundstücke des dortigen Einwohners Herbst beim Bau eines Kellers einen Topf mit Silbermünzen (gegen 800 Stück), von denen etliche Thalergröße haben, gefunden. Da viele Münzen aus dem 17. Jahrhundert stammen und bis 1626 reichen, so ist anzunehmen, daß sie zur Zeit des 30jährigen Krieges verstreut wurden. Die älteste Münze scheint dem 13. Jahrhundert (1272) anzugehören.

In Riedrz bei Boien ist die ganze aus 8 Köpfen bestehende Familie eines Schmiedes bis auf diesen selbst in Folge des Genusses giftiger Pilze gestorben.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Sept. Ihre Maj. der König und die Königin kamen gestern Abend von Ludwigsburg hierher und besuchten das Hoftheater. Heute früh begab sich der König wieder mit Sonderzug ins Mandvergelände bei Reutlingen und zwar in Begleitung des Generaladjutanten, General-Vicent. Frhrn. v. Falkenstein und der Flügeladjutanten Oberst v. Schott, Rittmeister Frhr. v. Räder und Rittmeister von Rörzer. Nach der Ankunft in Reutlingen stieg der König, von Seiten der Einwohner mit jubelnden Hochrufen freundlich begrüßt, sofort zu Pferde und wohnte dem Manöver der 26. Division bei Rommelsbach und Degerichlacht an. Während der Eisenbahnfahrt nahm der König den Vortrag des Generaladjutanten entgegen. Nachmittags um 1 Uhr fehrte Allerhöchstdieselbe mit der Bahn wieder nach Marienwahl zurück.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen am Donnerstag den 14. Sept. abends etwa um 5 Uhr in Stuttgart ein und beziehen die Oldenburger Zimmer im Kgl. Residenzschlosse. Für das Gefolge des Kaisers werden 124 Pferde mitgeführt. Sie finden in einem Schwadronenstall der Manensaferte Unterkunft. Die Pferde, die für des Kaisers eigenen Dienst bestimmt sind, werden im Kgl. Leibstall untergebracht.

Stuttgart, 9. Sept. Aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaars findet am nächsten Donnerstag abend großer Zapfenstreich im Hofe des Residenzschlosses statt.

Stuttgart, 31. Aug. Die Zentralstelle für Landwirtschaft hat soeben eine überstichtliche Zusammenstellung über die zu erwartende Obsternte aufgestellt, woraus hervorgeht, daß mit wenigen Ausnahmen die Obsternte in Württemberg heuer einen guten Ausfall verspricht. Was speziell den Schwarzwaldkreis anbelangt, so wird der Stand der Äpfel als sehr gut bezeichnet von Tübingen und Reutlingen; als gut von Tuttlingen, Horb, Nagold, Neuenbürg; als ziemlich gut von Sulz. Der Stand der Birnen wird als gut bezeichnet von Tuttlingen, Reutlingen, Neuenbürg, als ziemlich gut von Sulz, Horb, Tübingen; als mittelmäßig von Nagold. Der Ertrag der Nufsbäume scheint dagegen ein geringer zu werden; außer Tübingen, welches auch hierin einen sehr guten Ertrag in Aussicht stellt, antworten fast alle anderen Bezirke als mittelmäßig und wenig vorhanden. Im Donaukreis bezeichnen die Aussichten des Aepfelertrags als gut die Bezirke Tettnang, Ravensburg, Ehingen, Weislingen, Kirchheim und annähernd auch Ulm, als ziemlich gut Biberach und Göppingen, darunter Münstingen und Laupheim. Der Stand der Birnen wird als sehr gut bezeichnet von Tettnang und Biberach; als gut von Ravensburg, Laupheim, Ulm, Weislingen, Göppingen; mit ziemlich gut Ehingen. Auch im Donaukreis sind die Aussichten auf einen Ertrag an Nüssen gering, mit Ausnahme der beiden Bezirke Tettnang und Kirchheim, welche den Stand als gut bezeichnen.

Stuttgart, 7. Sept. Landes-Obst-Ausstellung. Folgende landwirtschaftl. Bezirke-

vereine bzw. Obstbauvereine des Landes haben sich bis jetzt zu der am 26. Sept. bis 1. Okt. hier stattfindenden Landesobstausstellung als Aussteller angemeldet: Stuttgart Stadt, Güterbesitzverein; Stuttgart Amt, Badnang, Balingen, Biberach u. Ochsenhausen, Blaubeuren, Brackenheim, Calw, Ehingen, Ehlingen, Geislingen, Gerabronn, Horb, Kirchheim u. T., Münsingen, Leutkirch, Ludwigsburg, Mosbach, Münsingen, Neckarjulum, Neuenbürg, Nürtingen, Rottenburg, Rottweil, Soulgau u. Altshausen, Schorndorf, Spaichingen, Tettnang, Tübingen, Waldsee und Aulendorf, Wangen, Weinsberg; ferner werden ausstellen — außer Konkurrenz: Landwirtschaftl. Institut Hohenheim, Weinbauschule Weinsberg Trauben, Freiherr v. Brühl'sches Rentamt Heutingen, Baumschulbesitzer Weiß in Ottenhausen bei Neuenbürg.

Stuttgart, 9. Sept. Aus der Gegend von Crailsheim wird dem Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe wieder einmal ein großartiges Gaunerstück gemeldet. Reist da ein Mensch herum, der sich als Vertreter einer Firma Gebr. Heß in Hannover ausgibt und den Kaufleuten in kleinen Spanschächtelchen sogen. Petrolit aufschwätzt. Dieses Petrolit soll die Eigenschaft haben, daß Petroleum, in welches etwas Petrolit geschüttet ist, heller brennt und nicht explodiert. Der Reisende verspricht an jedem Orte dem Geschäftsmann die Uebertragung des Alleinverkaufs und die mehrmalige Inferierung auf Kosten seiner Firma. Die Inferierung erfolgt aber nicht, Briefe mit der Adresse Gebr. Heß in Hannover kommen als unbestellbar zurück und der Inhalt des Schächtelchens, das brutto 35 Gr. wiegt und je 1 M kostet, abzüglich 25 % Rabatt für den Geschäftsmann, erweist sich als gewöhnliches, mit einfacher Gallustinte blau-schwarz gefärbtes Kochsalz. Das Kochsalz hat bekanntlich die Eigenschaft, Petroleum weniger feuergefährlich und heller brennend zu machen. Von diesem Schwindler, der also Kochsalz für ca. 30 M mit rund 12500 % schreibe mit Worten Zwölftausendfünfhundert Prozent Gewinn pr. Kilo verkauft, wovon allerdings noch die Kosten für die Schächtelchen abgehen, wird dringend gewarnt. Es empfiehlt sich, den Schwindler der nächsten Polizeibehörde wegen schweren Betrugs zu überliefern und falls er sonst noch aufgetaucht oder festgenommen ist, an den Württ. Schutzverein Anzeige zu erstatten.

In Cannstatt wurde letzter Tage der 35. Verbandstag der württ. Gewerbevereine abgehalten, in Stuttgart der Verbandstag der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Es würde zu weit führen, auf die Beschlüsse dieser Verbandstage näher einzugehen; hervorzuheben ist jedoch von dem ersteren die Annahme eines Antrags, wonach in Württemberg keine besonderen Handwerker- oder Gewerbetammern errichtet werden, dagegen die Handels- und Gewerbetammern so erweitert werden, daß mindestens 1/3 ihrer Mitglieder dem Gewerbebestand angehört. Der Verbandstag der deutschen landwirtschaftl. Genossenschaften hat neben anderen wichtigen Resolutionen auch eine solche über die Mitwirkung der Darlehensklassenvereine beim Vieheinlauf der Mitglieder gefaßt. Es handelt sich hierbei darum, die Landwirte beim Vieheinlauf gegen Wucher und Betrug möglichst zu schützen und den Mitgliedern der Darlehensklassenvereine den erforderlichen Kredit zum Vieheinlauf zu gewähren. Einen durchgreifenden Erfolg versprechen wir uns von dieser wirklich löblichen Resolution aber erst dann, wenn überall, wo es nur irgendwie angeht, Darlehensklassenvereine gegründet und diese auch überall mit den nötigen Mitteln ausgestattet werden.

Der Ausschuß des „Gewerbe-Vereins“ in Heilbronn veröffentlicht folgende Mahnung an die Geschäftsleute: „In dem Bestreben, die Kreditverhältnisse in unserer Stadt zu verbessern und dem langen Borgsystem entgegenzuarbeiten, richten wir an die Handels- u. Gewerbetreibenden die dringende Aufforderung, jeder Ablieferung, wenn irgend thunlich, immer gleich Rechnung beizufügen, jedenfalls aber vierteljährliche Rechnungen auszugeben. Erfolgt ein Vierteljahr nach Lieferung keine Zahlung, so empfiehlt

es sich, eine Mahnung oder quittierte Rechnung folgen zu lassen. Die Käufer dagegen erlauben wir uns zu ersuchen, ihre Einkäufe möglichst gegen Bar zu machen, jedenfalls aber die Bezahlung spätestens innerhalb eines Vierteljahres vorzunehmen, denn nur dadurch sind die Verkäufer, namentlich auch die Handwerker, in der Lage, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, während durch das lange Borgsystem die Zinsen den oft recht bescheidenen Nutzen aufzehren und mancher kleine Geschäftsmann an den Ruin gebracht wird.“

Pfalzgrafenweiler, 7. Sept. Vor einigen Tagen verunglückte hier der 19 Jahre alte Sohn der Sonnenwirts Witwe Frei beim Spagenschießen. Durch ungeschicktes Handhaben des Gewehrs gieng ihm der Schuß in den Arm, der ganz zerrissen wurde. 3 Aerzte rieten zur Amputation, doch wurde diese nicht vorgenommen. Heute Nacht starb der Verunglückte am Starbkrampf. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Verstorbene der einzige Sohn der Witwe war und in etlich Jahren das Geschäft übernehmen sollte.

In Groß-Jungersheim sind gestern einem Weinbergwüter beim Schießen aus einer Pistole zwei Finger weggerissen und die Hand böß zugerichtet worden. — (Von derartigen Unglücksfällen wird man in nächster Zeit wieder öfters zu lesen bekommen.)

Am 7. d. M. ist in Teinach, OA. Calw, das Wohn- und Mahlmühlgebäude des Müllers Gustav Schröfel durch Brand erheblich beschädigt worden; Entstehungsurjache nicht ermittelt.

Stuttgart, 9. Sept. Kartoffelmarkt. Zufuhr 600 Zentner. Preis per Zentner 3 M 20 J bis 3 M 50 J. — Krautmarkt. Zufuhr 6000 Stück. Preis 18 bis 22 M per 100 Stück. — Rostobstmarkt. Wilhelmplatz. Zufuhr 4000 Str. Mostobst. Preis per Zentner 2 M 80 J bis 3 M.

Ausland.

Paris, 5. Sept. Seit einem Jahrhundert hat in Frankreich die Weinlese im allgemeinen nicht so früh begonnen, wie dieses Jahr. In Mittelfrankreich, wo der bekannte Bouvray wächst, wurde schon am 28. Juli der erste neue Wein gekostet, und während des Monats August hielt man überall Weinlese, hauptsächlich in den Gegenden, wo die blauen Trauben vorherrschen. Nur die weißen werden noch bis um die Mitte September stehen gelassen. Im Jahre 1822 hielt man es für ein Wunder, daß die Weinlese am 31. August beginnen konnte. Im Laufe eines Jahrhunderts fand sie 10 Mal in der ersten Hälfte des September, 70 Mal in der zweiten Hälfte, 19 Mal in der ersten Hälfte des Oktober und nur ein Mal, 1816, Ende Oktober statt.

Der Streif der englischen Bergleute hat fortgesetzt ernste Unruhen im Gefolge. So riefen die streikenden Bergleute am Donnerstag in Chiddswell sehr bedenkliche Ruhestörungen hervor. Die Tumultuanten bewarfen die Polizisten mit Steinen, worauf die Polizisten mit Gewehr und blanker Waffe wiederholt vorgingen. Es kamen in dem Handgemenge zahlreiche Verwundungen sowohl auf Seiten der Tumultuanten wie auch unter den Polizisten vor.

Telegramme an den Enghäler.

Kurzel, 11. Sept. Samstag vormittag 11 Uhr fand in der evang. Kirche in Kurzel ein Gottesdienst statt. Der Meyer Männergesangverein führte dabei Gesänge auf. Das Gebet und den Segen sprach der Konsistorialpräsident Braun von Mez. Die Predigt hielt Pfarrer Gerbert. Der Kaiser war anwesend.

Saarburg, 11. Sept. Gestern mittag 12 Uhr fand die Abreise des Kaisers statt, nachdem sich der Kaiser von dem General Graf Häfeler verabschiedet hatte. Die auf dem Bahnhof anwesende zahlreiche Menge brach in enthusiastische Hurrahrufe aus. Der Kaiser und der Prinz von Neapel fuhren in demselben Wagen via Saarbrücken—Landau.



Karlsruhe, 11. Sept. Der Kaiser und der Prinz von Neapel sind gestern abend 5 Uhr hier eingetroffen. Sie wurden von dem Großherzog, den Prinzen des großherzoglichen Hauses und dem Prinzen Albrecht von Preußen empfangen. Der Kaiser begrüßte den Großherzog sehr herzlich mit wiederholter Umarmung und Kuß. Der Kaiser und der Großherzog schritten die Front der Ehrenkompagnie ab und fuhren sodann in die prächtig geschmückte Stadt. Die Menschenmenge begrüßte den Kaiser enthusiastisch. Auf dem Marktplatz bei dem Kaiserbrunnen bewillkommete der Oberbürgermeister den Kaiser und sagte: Die Stadt begrüße den Kaiser in dem sicheren Bewußtsein, daß das scharfe Schwert des Reiches in sicherer Hand ruhe, daß der Kaiser dasselbe niemals unbedacht der Scheide entreißen und im Notfalle kraftvoll führen werde für den Bestand und die Ehre des Vaterlandes. Auch gegenüber den im Innern drohenden Gefahren richteten sich die Blicke mit ruhiger Zuversicht auf den Lenker der Geschicke des Reiches, der mit klarem Blicke seines schweren Amtes gerecht und gütig walte. Der Kaiser dankte für den feierlichen Empfang und führte aus, daß die Beforgnis, welche im Frühjahr bei seinem Eintreffen in Karlsruhe herrschte, wieder geschwunden sei. Gott sei Dank, das deutsche Volk hat sich wieder gefunden; es hat fest zusammengestanden und gethan, was seine Pflicht war. Mir und meinem Verbündeten, insbesondere dem Großherzog, war es dadurch möglich, auch unsere Pflicht zu thun, um den Frieden in Europa zu wahren. Hierauf begab sich der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien nach dem Schloß, woselbst die Begrüßung durch die fürstlichen Damen erfolgte. Abends fand Familientafel und Marschalltafel statt, um 9 Uhr großer Zapfenstreich.

Unterhaltender Teil.

Verloren und Gewonnen.

Kovelle von G. Martin.
(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)
Auf dem Spaziergange, den sie jetzt täglich mit Lenchen, die der Obhut der Sonne noch nicht anvertraut ward, machen mußte, traf sie wohl ihre Freundinnen und Bekannten, doch nie den Grafen Rodach.

Wie freudig begrüßte daher Mela die glänzende Eisfläche, die den Stadtgraben gefangen nahm und Jung und Alt hernieder lockte. Elastischen Schrittes, die Schlittschuhe im Arm, eilte sie ihrem Bruder immer voraus.

Ihr Herz klopfte zum Zerspringen, denn hier, wo alle Welt sich traf, mußte sie ihn ja wiedersehen.

Sie hatte schnell anschnallen lassen und war im Begriff ihrem Bruder davonzueilen, als sie bei einer Wendung des Kopfes Rodach neben sich sah. Ihre Hände fanden sich zu innigem Drucke.

„Wie froh bin ich“, sprach der Graf, „Sie so frisch wiederzusehen! — Sie haben eine harte Zeit durchlebt und treulich ihre Pflichten erfüllt. Wie glücklich muß Sie das Bewußtsein machen, den Ihrigen ein Trost und eine Stütze gewesen zu sein.“

„D“, rief Mela lebhaft, „Sie loben mich wirklich über Gebühr, Herr Graf. Ich habe bei Lenchens Pflege kein großes Opfer gebracht, denn die Liebe, die das süße Ding mir plöglich schenkte, hat reichlich alle Mühe aufgehoben.“

„So haben Sie doch den Segen dieser Kindergemeinschaft empfunden?“

„Ja, Sie haben wieder Recht gehabt! Ich bedaure von Herzen, daß ich nicht schon früher solchen Schatz, wie Lenchen's Zärtlichkeit, mir erobert.“

„Sie können jeden Schatz haben, Mela“, sagte Rodach warm. „Wer Liebe giebt, empfängt sie auch wieder für alle Zeiten.“

Rosen, der so lange mit Bekannten geplaudert, trat heran.

„Wie, mein Schwesterchen steht noch steif und still und konnte es doch gar nicht erwarten, bis die Eisen festsaßen? Ist Dir Deine alte Geschicklichkeit abhanden gekommen?“

„Wollen Sie sich meiner Führung anvertrauen?“

Es war ein seltsamer Klang in des Grafen Worten, Mela erbehte und legte schüchtern ihre kleine Hand in die seine.

Wollte er sie wirklich durchs ganze Leben leiten?

Sie schwebte leicht und sicher über die spiegelnde Eisfläche, die die Anlagen umspannte. Ihre Augen waren gesenkt, sie sah nicht die zärtlichen Blicke, die Graf Rodach für sie hatte, sah auch nicht die Bewunderung der Zuschauer.

Endlich konnte sie ihrer Bewegung Herr werden und unbefangen mit Rodach plaudern. Ihre reine Fröhlichkeit war bezaubernd; voll Jugendmut überwand sie die trüben Eindrücke der letzten Woche und gab sich ganz der schönen Gegenwart hin.

Auch diese glückselige Stunde ging vorüber, und man mußte sich zum Gehen entschließen. Der Graf geleitete die Schwester bis zu ihrer Wohnung, doch lehnte er die Bitte Rosen's, den Abend mit ihnen zu verleben, um Frau Rosen, die sich noch angegriffen fühlte, nicht beschwerlich zu fallen, ab. Mela hatte so bestimmt auf die Zusage gerechnet, eine unangenehme Empfindung ließ sie plötzlich zusammenschauern, ihr Abschiedsgruß war kühl.

Die Beiden führten am nächsten Tage ein ernstes Gespräch auf der von lachenden Menschen belebten Eisbahn.

Graf Rodach hatte am vorhergehenden Abend sehr wohl Mela's Verstimmung bemerkt, es waren ihm wieder Zweifel gekommen, ob auch ihre Liebe stark genug sein würde, die Fehler einer falschen Erziehung zu überwinden. Er sprach in diesem Sinne zu ihr, und sie fühlte, er habe ein Recht zu diesen Worten.

Dennoch warf sie trotzig das Köpchen zurück und meinte ironisch:

„Nicht jeder besitzt Ihre Vollkommenheit, Graf Rodach! Sie sollten uns schwache Menschenkinder aber nicht mit so hohem Maßstab messen. Ich bin wie ein Füllen, welches in ungebundener Freiheit aufgewachsen, nicht Zaum noch Bügel leidet. Ich widerstrebe dem Zwang, wo ich ihn finde!“

„Aber auch das Füllen findet seinen Meister!“ sprach der Graf ernst.

„So nehmen wir an, daß ich ihn auch finden werde“, sagte sie rasch.

Doch vergebliche Mühe wäre es, mich mit Härte und Unfreundlichkeit zur Besserung bringen zu wollen! Ich bedarf des Sonnenscheins, um zu leben — aus Dankbarkeit würde ich jedes Opfer bringen — gezwungen keines.“ Rodach entgegnete nichts; beide liefen schweigend weiter, doch waren es keine guten Gedanken, die Mela bewegten.

Endlich sprach Rodach: „Ich wollte Ihnen schon lange mitteilen, daß ich nicht zum ersten Male in B. lebe. — Schon vor drei Jahren, ehe ich mich zu einer größeren Reise entschloß, verbrachte ich einen Winter hier, um bei einigen Professoren meine Studien fortzusetzen.“

„Ich wußte dies bereits“, fiel Mela rasch ein.

„Ah, man hat Ihnen von mir erzählt, ich glaubte mich längst vergessen hier.“

„Sie sind allzu bescheiden, Graf! Die jungen Damen, die schon einige Saisons hinter sich haben, sprachen sehr viel von Ihnen. Man sagte Ihnen verschiedene Eroberungen nach, auch war das eine Mädchen nahe daran, Ihre Braut —“

Sie brach ab, ein finsterner Zug lag auf Rodach's Stirn.

„Was glaubte man?“ fragte er hart.

„Daß das schöne Fräulein von Ballau Ihre Braut werden würde; dies war kein Geheimnis in B.“

Mela stieß heftig die Worte hervor — nur daran denken zu müssen, daß ein anderes Mädchen seine Liebe besessen, machte ihr Pein. Sie haßte so sehr diese Gräfin Ballau, die es einst gewagt, ihre Augen zu ihm zu erheben — zu ihrem Stern!

Mit Angst sah plötzlich Mela das düstere Gesicht des Grafen. Sollte die alte Wunde noch immer schmerzen? Sie mußte es wissen und mit heiserer Stimme fragte sie:

„Sie haben Gräfin Marie sehr geliebt?“

„Ja und nein.“ Rodach hatte keine Bewegung bemerkt, und lächelte ihr freundlich zu.

„Es war keine echte Liebe, die mich gefangen nahm, sonst schmachete ich heute noch in Fesseln!“

(Fortsetzung folgt.)

[Alte Ratschläge für die Mostzeit] 1. Wende beim Pressen anfangs nur schwachen Druck an und verstärke denselben nach und nach; zu großem Drucke kann der Abfluß nicht folgen. 2. Verstehe die Ausflußöffnung mit einem Korbe, damit nicht zuviel Trester in den Most gelangen. 3. Beobachte beim Mosten die größte Reinlichkeit und vergiß nicht, die Presse vor und nach dem Gebrauche mit frischem Wasser zu reinigen.

[Reinigt die Petroleumlampen!] Es naht die Zeit, in der die Petroleumlampen auf dem Abendisch wieder zu ihrem Rechte kommen. Sind die Ballons dieser Lampen vor ihrer Ausherdienstleistung bei Beginn des Sommers nicht gereinigt worden, so ist dringend zu empfehlen, den etwa im Ballon befindlichen Restrest jetzt wegzugießen und eine Neufüllung vorzunehmen, da sonst die Gefahr einer Explosion nahe liegt.

(Einquartierung und Futternot.) Eine heitere Episode aus dem Wanderverleben auf den Feldern, wo die Stuttgarter Truppen mandverierten, wird dem Schwarzw. Boten berichtet. Frage da jüngst ein höherer Offizier ein Felderbauerlein: „Na, haltet Ihr auch die einquartierten Soldaten gut in Eurem Ort?“ — „Soll will i moina“, erwiderte das Bauerlein. — „Ja, ich habe geglaubt, es geh' Euch so schlecht, Ihr habt kein Heu bekommen.“ — „Jo, jo“, meinte das Bauerlein, sich hinter dem Ohr kratzend, „aber dia Soldata fresset ebe loi Heu; wenn sell wär, no wärs g'fehlt.“

(Das böse Gewissen.) Kellner: „Es ist eine Dame draußen, die sagt, ihr Gatte hätte ihr versprochen, heute Abend frühzeitig nach Hause zu kommen. . .!“ — Sämtliche Stammgäste (aufspringend): „Ach, Sie entschuldigen einen Augenblick!“ — (Nichtig kalkuliert.) Er: Wenn der Baron mir die 400 bezahlt, gehen wir in die Sommerfrische! — Sie: „Und wenn er sie nicht bezahlt, geht, geht er in die Sommerfrische!“ (H.H.)

(Zu natürliches Spiel.) Mutter: „Aber Hans! Wie siehst Du denn wieder aus? Du bist ja ganz schwarz an den Händen und im Gesicht!“ Hans: „Ja weißt Du, Mama, wir haben eben Eisenbahn gespielt und ich war die Lokomotiv!“

Zogogryph.

Wohl habe ich in Städten
Nur immerzu mit e,
Doch seit der Kindheit habe ich
Den Wald mit i und e,
Als Knabe suchst ich Beeren,
Die haben mich mit a,
Brach' ich davon der Schwester,
Hat mich mit o Mama.

Mindestens Mk. 50

und noch mehr, spart Jedermann, der bei Bedarf einer Aussteuer die Bettfedern, Bettbarchent, Leinwand, Kölsch, Tischtücher, Handtücher, Kleider- und Hemdenstoffe u. s. w. bei Ludwig Beder vorm. Chr. Erhardt in Pforzheim kauft.